Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 230 Sonnabend, den 1. Oktober 1898



Bestellungen

auf das mit dem 1. Oktober 1898 beginnende IV. Quartal der

„Thorner Zeitung“

werden noch jetzt von der Post, in unseren Abholestellen und in der Expedition entgegengenommen.

Die „Thorner Zeitung“ ist nach wie vor bestrebt, ihren Lesern einen nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird, unterstützt durch ausgedehnte telegraphische Verbindungen und zahlreiche Korrespondenten, mit aller Energie danach trachten, sowohl in der Politik, als auch im Localen und im Feuilleton, sowie in allen übrigen Theilen das **Neueste** und **Wichtigste** zu bringen.

Außerdem erhalten die Abonnenten noch jede Woche völlig **gratis** als Beigabe:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bis zum Beginn des neuen Vierteljahres erschienene Theil der vortrefflich geschriebenen, hochspannenden Novelle von Hans Richter

„Aus der Fremde“

kostenlos nachgeliefert.

Die „Thorner Zeitung“ kostet, wenn sie von der Post, aus unseren Depots oder aus der Expedition abgeholt wird, vierteljährlich **1.50 M.**, frei ins Haus gebracht **2 M.**

Redaktion u. Expedition der Thorner Zeitung.

In Sachen Moritz Busch;

veröffentlichen die „Hamburger Nachrichten“ einen Artikel, in dem es u. a. heißt: „Von einigen Blättern wird nach scharfer Verurtheilung der Busch'schen Veröffentlichungen die Frage aufgeworfen, wie Fürst Bismarck mit einem solchen indiskreten und subalternen Mann habe in Beziehung stehen können. Wir bemerken dazu, daß Herr Busch diese Beziehungen lediglich Lothar Bucher verdankte, dem Fürst Bismarck jederzeit unbedingtes Vertrauen schenkte und der sich seinerseits in Herrn Busch, trotz mehrfacher Warnungen, täuschte. Busch war mit Lothar Bucher, soviel wir wissen, in früheren Jahren außerhalb Deutschlands bekannt geworden, und nach unseren Informationen war seine Berufung 1870 ins Hauptquartier als publicistischer Mitarbeiter des mobilen Auswärtigen Amtes durch Bucher veranlaßt worden. Ebenso verhielt sich die Sache nach der Entlassung des Fürsten. Lothar Bucher war damals mit dem Ordnen der Papiere betraut, und da er diese Arbeit, namentlich wegen seines gichtischen Leidens in den Fingern, nicht allein bewältigen konnte und eines Gehülfen bedurfte, wählte er Herrn Busch dazu aus, obwohl ihm von Mitgliedern der fürstlichen Familie ernste Zweifel an dessen Zuverlässigkeit und Diskretion ausgesprochen wurden. Bucher wollte diese Zweifel nicht gelten lassen, behauptete vielmehr, daß sie auf Mißgunst beruhten und daß Busch vollkommen treu und zuverlässig sei. Wenn Lothar Bucher die jetzigen Publikationen seines vormaligen Schützlings erlebt hätte, so würde er bei seinem ausgeprägten Sinn für Redlichkeit, Diskretion und Anstand, sowie bei seiner treuen Verehrung für den Fürsten zweifellos nicht einen Augenblick zögern, sie aufs Schärfste zu verurtheilen und zu bekennen, daß er sich in Busch getäuscht habe.“

Im Anschluß hieran möge noch Folgendes mitgetheilt werden: Es existiren „Memoiren des Fürsten Bismarck“; die Cottasche Buchhandlung versendet darüber eine Mittheilung, in der es heißt: Die letzten Nachträge des Fürsten Bismarck zu seinem, den Titel „Gedanken und Erinnerungen“ führenden Werk sind soeben eingetroffen. Das vom Fürsten Bismarck eigenhändig durchkorrigirte Dictat ist von Professor Horst Kohl mit einer Einleitung und kurzen orientirenden Noten versehen und wird im Uebrigen, abgesehen von kleinen Correcturen irriger Daten, Namen etc., unverändert und ungekürzt erscheinen. Die Ausgabe des Werkes wird im November d. J. beginnen. Durch diese Sachlage, so bemerkt die „Nat. Ztg.“, erklärt sich offenbar der Eifer des Herrn Moritz Busch, seinen Besitz an Notizen und Aktenstücken möglichst rasch auf den Büchermarkt zu bringen, und sein Bestreben, die Bedeutung der Aufzeichnungen Bismarcks im Voraus herabzusetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. September.

Das Blatt „Hakikat“ in Konstantinopel veröffentlicht das Programm für die Anwesenheit des Deutschen Kaisers und der Kaiserin in Konstantinopel. Die Ankunft erfolgt am 17. Oktober, die Majestäten steigen am Palast von Dolma Bagdsche an Land, wo sie vom Sultan empfangen werden. Es folgt die Fahrt nach dem Yildiz-Palast, wo das Kaiserpaar Wohnung nimmt Am 19. unternimmt der Kaiser eine Fahrt nach Jedicule zur Besichtigung der Festungsmauern; inzwischen besucht die Kaiserin den Harem. Tags darauf unternehmen die Majestäten auf der Yacht „Sultanie“ eine Fahrt im Bosporus bis Kavak; am Abend findet im Bosporus eine Beleuchtung statt, welche das Kaiserpaar von Bord der „Sultanie“ aus in Augenschein nimmt. Am 21. findet Selamlik und Abends Galatafel im Yildiz-Palais statt. Die Abreise der Majestäten erfolgt am 22. Oktober.

An der Kaiserfahrt nach Palästina werden auch einige bekannte Maler theilnehmen. In erster Reihe die Professoren Knackfuß und Marinemaler Saltzmann, die vom Kaiser eingeladen sind und in seinem Gefolge reisen werden.

Wie das Kaiserpaar in Rominten lebt, darüber wird Folgendes berichtet: Der Kaiser fährt jeden Morgen frühzeitig zur Pürsche. Sobald er zurückkehrt, etwa um 8 Uhr, frühstückt er mit der Kaiserin. Während der Monarch hiernach Regierungsgeschäfte erledigt, geht die Kaiserin spazieren. Oefter hält sie hierbei in der Hubertuskapelle Einkehr und spielt die Orgel, vom Gesang der Hofdame begleitet. Mitunter besucht die Kaiserin auch einzelne Familien in den ihrem Gemahl gehörigen Familien-Wohnhäusern; so reichte neulich die hohe Frau während eines solchen Besuchs einem Säugling selbst die Flasche und freute sich über das gesunde Aussehen des drallen Buben. Das Diner wird stets im engsten Kreise eingenommen.

Die kaiserlichen Prinzen werden am Sonnabend von Plön zu den Herbstferien nach Berlin abreisen.

Der Militärgouverneur der kaiserlichen Prinzen Oberst v. Lynker ist mit dem 1. Oktober von dieser Stellung entbunden und zum Kommandeur des Elisabethregiments in Charlottenburg ernannt.

Kaiserin Friedrich ist am Donnerstag zum Besuche ihrer Mutter in England eingetroffen. Als die Kaiserin an Bord der Yacht „Viktoria and Albert“ die Hafenstadt Sheerneß passirte, salutirten die Batterien und die festlich geschmückten Schiffe.

Prinzessin Heinrich von Preußen ist am Donnerstag auf dem kaiserlich russischen Landsitze Livadia in der Krim angekommen und vom Zarenpaar empfangen worden.

Die Hochzeit der einzigen Tochter des Königs von Württemberg, Prinzessin Pauline, mit dem Erbprinzen zu Wied findet am 15. Oktober in Stuttgart statt. Das junge Paar wird in Potsdam, der Garnison des Prinzen, Wohnung nehmen.

Der Gouverneur von Deutsch Ostafrika General Liebert kommt nach zweijähriger Amtsdauer im Frühjahr auf Urlaub nach Deutschland. Von seiner angeblichen Amtsmüdigkeit ist nichts bekannt.

In der letzten Ausschußsitzung der deutschen Kolonialgesellschaft wurde beschlossen, für den Alt-Reichskanzler Fürsten v. Bismarck eine Gedenkfeier zu veranstalten und eine Commission mit der Ausführung des Beschlusses betraut. Ferner wurde beschlossen, in der Frage des jüngsten deutsch-englischen Vertrages eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten.

Unsere Blaujacken verstehen es, sich beliebt zu machen; das geht aus folgender Meldung aus Santander (Spanien) vom Donnerstag, 29. September hervor: An Bord des deutschen Schulschiffs „Charlotte“ fand ein Ball statt, zu welchem zahlreiche Einladungen an die hiesigen Gesellschaftskreise ergangen waren. Das Fest nahm einen glänzenden Verlauf, die Spanier waren von dem liebenswürdigen Empfange seitens der Deutschen hoch befriedigt. Die Gesellschaft „Union - Club“ welcher die hervorragendsten Persönlichkeiten von Santander angehören, gab den deutschen Marineofizieren ein Frühstück, bei welchem die größte Herzlichkeit herrschte.

Wie aus einer Mittheilung des britischen Generalpostmeisters hervorgeht, wird demnächst der telegraphische Geldanweisungsverkehr zwischen Großbritannien und Deutschland in Funktion treten. Die bezüglichen Verhandlungen zwischen beiden Staaten sind dem Abschlusse nahe, und die Ausdehnung dieses Verkehrs auf die übrigen Staaten sowie auf die britischen Kolonien ist beschlossene Sache.

Die nächste Ausschußsitzung des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Unterrichtswesen wird Ende Mai oder Anfang Juni n. Js. in Eisenach stattfinden. Dem Vernehmen nach werden in Deutschland die Vorbereitungen getroffen, um entsprechend einer von Frankreich und England ausgehenden Anregung 1901 einen internationalen Kongreß für das kaufmännische Unterrichtswesen zu veranstalten.

Die Reichsstempelabgaben haben für die ersten fünf Monate des laufenden Etatsjahres rund 22 Millionen Mark erbracht. Im Monatsdurchschnitt haben sie demgemäß 4,4 Millionen abgeworfen. Da der Etatsansatz für das Rechnungsjahr 1898 sich auf 49,8 Millionen beläuft, so ist unter der Voraussetzung, daß die letzten sieben Monate des Jahres ähnliche Ergebnisse, wie die ersten fünf zeitigen, anzunehmen, daß im laufenden Jahre der Etatsansatz mindestens erreicht, vielleicht noch um etwas überschritten werden wird.

Der Wahlaufruf der Conservativen Fraktion des preußischen Landtages ist nunmehr gleichfalls veröffentlicht worden. Der Aufruf erklärt u. A. der christlichen Kirche müsse die ihr zukommende Stellung erhalten bleiben, Reformen auf dem Gebiete der Schule seien nur in dem Rahmen des §. 8 abgelehnten

---

Aus der Fremde.

Novelle von Hans Richter.

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

Es war Martina, welche ihn, von Ungeduld und Angst verzehrt, erwartet hatte. Der Husar faßte ihre kalte, bebende Hand. Seit langem ahnte er, was in ihr vorging. Schon als Kind hatte sie mit dem Jugendfreunde des Cousin, dem hübschen, stillen, nachgiebigen Gymnasiasten und späteren Avantageur gespielt, gescherzt und für ihn als für ihren allzeit getreuen Ritter geschwärmt. Sie waren ja zusammen aufgewachsen, die Prausker, zu denen auch Brant selbst gehörte, und die beiden Auenheim aus Friedenthal. Der Altersunterschied zwischen den Jünglingen und den Mädchen war kaum in Betracht gekommen. Das weibliche Geschlecht reift ja so viel schneller als die Männer; ein Mädchen von siebenzehn Jahren ist so alt wie ein Mann von siebenundzwanzig.

Und das einförmige Leben in diesem stillen Erdenwinkel war so recht geeignet, die Eindrücke der Jugend zu conserviren, der ritterliche, schöne, gutmüthige, selbst schwärmerisch veranlagte Benno wie geschaffen, einen romantischen, siebenzehnjährigen Mädchenkopf zur Schwärmerei zu verführen, wenn ihm selbst in seiner Harmlosigkeit auch jede Absicht dazu fern lag. Was es sonst an jungen Herren hier gab, konnte nicht in Betracht kommen oder ihn ausstechen — derbe Krautjunker, deren Horizont nicht über ihre Hühnerjagden und Pferdeställe hinausging.

Martina errieth, weshalb ihr Cousin mit seiner Antwort zögerte.

„Du hast Benno nicht gesehen, er ist nicht fortgefahren?“ sprach sie hastig weiter.

„Nein. Wahrscheinlich hat sich der General anders besonnen und ihn zurückholen lassen. Er war ja immer sein Liebling.“

„Es wäre ein Glück für ihn, aber ich fürchte, es ist nicht so. Mir ahnt, wohin er sich gewendet hat.“

„Beim Sebastian, ich weiß -- dieses Weib —“ der rothe Brant zerbiß einen lästerlichen Schwadronsfluch zwischen den Zähnen. Er nahm Martina's Arm in den seinigen, um sie über den Hof nach dem Herrenhause zu führen und fühlte ihre Gestalt erzittern.

„Kopf hoch, Marte, Mädchen!“ polterte er gutmüthig. „Wer wird denn gleich an alle sieben Todsünden und den ewigen Höllenpfuhl denken! Lasciate ogni speranze — es ist ein Unsinn! Muth und Hoffnung darf man nie verlieren! Solche süße Dummheiten macht jeder einmal, man muß sich eben die Hörner ablaufen, weiß das von mir selbst. Ihr hattet mich ja auch bereits aufgegeben, als verlorenen Sohn, und schlachtetet nachher doch das obligate Freudenkalb, als ich, vom Sturm der Welt zerzaust und abgehetzt, heimkehrte, wie der lustige Junge aus der Bibel, mein Haupt mit Asche bestreuend und demüthig pater peccavi sagend. Jetzt, siehst Du, kommen diese Dummheiten auch bei Benno, der sich so lange davor gehütet hat, und trotzdem wird er ein braver Kerl bleiben, der den rechten Weg schon wieder findet. Most gärt, aber was ein gutes Gewächs ist, klärt sich schon aus. Ein tüchtiger Kern vergeht ebensowenig, wie Unkraut — und was den rechten Weg, den steilen, engen Tugendpfad anbetrifft, so werde ich ihm schon das nöthige Licht dazu aufstecken, und Ihr auch, der — na, sie sollen sich alle beide wundern, das schwöre ich beim Sebastian und will mein Leben lang Mops heißen, wenn ich diese Schönauer Teufelin nicht beschwöre, sobald ich nur ihn und sie erwische! — So, und die ganze Geschichte bleibt unter uns, bis sie wieder im Geleise ist. Halt' Dich tapfer, Marte, die andern brauchen nichts zu merken!“

IV.

Das volle Gesicht purpurroth, die bunte Mütze weit in den Nacken zurückgeschoben, den Säbel unter dem Arm, stürmte der rothe Brant durch die engen Gassen G . . .'s, keinen Menschen grüßend, jeden, der ihm nicht aus dem Wege ging, zur Seite stoßend, hielt endlich vor der Villa, welche sein Rittmeister bewohnte, zog die Klingel an der Thür des Vorgartens und wischte sich nun, laut pustend, den Schweiß von der Stirn. Ein Livrédiener öffnete und meldete ihm, Durchlaucht hätten den Herrn Lieutenant bereits gesehen und erwarteten ihn im Rauchzimmer.

Brant wußte hier so genau Bescheid, wie in seiner eigenen Wohnung. Eine Minute später stand er vor dem Prinzen, der im Schlafrock äußerst bequem in einem Fauteuil lag, in der einen Hand ein französisches Journal, in der anderen einen Tschibuk, aus dessen breitem, rothem Kopf der duftige Rauch türkischen Tabaks aufstieg. Rauenberg war reich, Garçon und verstand beides zu genießen. Er ließ das Journal fallen, reichte seinem Lieutenant die Hand und sagte: „Vor allen Dingen setzen Sie sich, sonst rührt Sie, fürchte ich, der Schlag. Sie sind wahrhaftig auf Urlaub noch dicker geworden — gute Pflege natürlich! Bitte, bedienen Sie sich!“

Er schob ihm ein silbernes Tablette zu, auf welchem mehrere Flaschen Liqueur und eine Karaffe Wein standen.

Brant schenkte sich ein Glas des letzteren ein und stürzte es

Volksschulgesetzentwurfes verheißungsvoll (!!). Der Pflege der sonstigen kulturellen Interessen und idealen Bestrebungen des Volkes widme die Partei ihre Fürsorge. Auf wirthschaftlichem Gebiete bleibe die Erhaltung unsrer, in ihren Existenzbedingungen schwer gefährdeten Erwerbsstände in Landwirthschaft, Gewerbe und Handwerk, deren Interessen mit einander wohl vereinbar seien, gegenwärtig die wesentlichste Aufgabe der conservativen Partei. Dazu bedürfe es in erster Linie eines kräftigen handelspolitischen Schutzes der nationalen Arbeit. Auch im preußischen Landtage würde die konservative Partei dahin wirken, daß dieser Gesichtspunkt bei der Neugestaltung der Handelsverträge im Auge behalten werde.

Eine Kommission, die über den Mittellandkanal vorberathen soll, tritt in der nächsten Woche in Berlin zusammen. In den Entwurf ist auch die Kanalisirung der Weser von Minden bis Hameln eingefügt worden, wodurch sich die Kosten auf 211½ Mill. Mk. erhöhen. Dafür wird aber der ganze Weserverkehr dem Kanal zugeführt.

Der Kaiser Wilhelm-Kanal wurde im August d. Js. von 2893 (im August v. Js. von 2350) Schiffen benutzt. An Gebühren wurden 159 628 (118558) M. entrichtet.

* Königin Luise von Dänemark

ist, wie wir gestern bereits gemeldet haben, am Donnerstag früh gegen 6 Uhr in Kopenhagen gestorben. Die Königin war von Mitternacht bis zum Eintritt des Todes bewußtlos; sie starb ohne sichtbaren Todeskampf. Alle Mitglieder der königl. Familie (darunter die russische Kaiserin-Wittwe, die Prinzessin von Wales, der König von Griechenland u. s. w.) die während der Nacht abwechselnd gewacht hatten, waren im Augenblicke des Todes am Bette der Königin versammelt. Das Sterbelager wurde alsbald mit Blumen geschmückt. Ueberall in Kopenhagen wehen zum Zeichen der Trauer die Fahnen auf Halbstock.

Königin Luise entstammte dem kurfürstlichen Hause Hessen-Cassel und war am 27. September 1817 geboren. Sie kam in Folge eines unvorhergesehenen Zusammentreffens von Ereignissen mit ihrem Gemahl auf den dänischen Königsthron. Ihr Bruder, Landgraf Friedrich von Hessen, ein Neffe Christian's VIII. und dadurch rechtmäßiger Nachfolger des kinderlosen Friedrich VII., gab nämlich zu Gunsten seiner Schwester seine Ansprüche auf sein Thronfolgerecht in Dänemark auf. Als Friedrich VII. nun am 15. November 1863 starb, bestieg Luise den Thron. Da sie die von der Mutter ererbte Vorliebe für die Politik bewahrte, so war es unausbleiblich, daß ihr Name in der Folgezeit mit manchen Regierungsmaßnahmen in Verbindung gebracht wurde. Ihrer 1842 geschlossenen Ehe mit dem damaligen Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg sind drei Söhne und drei Töchter entsprossen, durch deren Verheirathung das dänische Königspaar in nahe verwandtschaftliche Beziehungen zu vielen regierenden und nichtregierenden Dynastien trat. Königin Luise hieß daher die „Schwiegermutter Europas". In Dänemark erfreute sie sich nur geringer Sympathien.

Schloß Bernstorff, 29. September. Heute Abend fand in Anwesenheit aller Mitglieder der königlichen Familie in dem Gemache, in welchem die Leiche der Königin ruht, ein kurzer Trauergottesdienst statt.

Kopenhagen, 29. September. Der König befahl die Einstellung aller öffentlichen Belustigungen vom heutigen Tage bis zum 4. Oktober einschließlich, sowie am Beisetzungstage und an dem diesem vorausgehenden Tage. Ferner ordnete der König an, daß die Kirchenglocken bis zum Beisetzungstage täglich zwei Stunden geläutet werden sollen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Trotz der schönsten Zusicherungen und Beschlüsse seitens der Regierungen und der Parteien wird die Obstruktion aller Wahrscheinlichkeit doch wieder gleich in den ersten Reichsrathssitzungen voll zur Geltung kommen. Der verfassungstreue Großgrundbesitz stimmt mit der Regierung darin überein, sofort die erste Lesung der Ausgleichsvorlage vorzunehmen. Die deutsche Opposition verlangt dagegen in einem Dringlichkeits-Antrage zunächst Mittheilungen über den Stand der Ausgleichsverhandlungen mit Ungarn. Da der Präsident des Hauses erklärte, daß die erste Ausgleichsvorlage, weil von der Regierung eingebracht, allen Dringlichkeitsanträgen vorangehen müsse, so wird die deutsche Opposition wahrscheinlich sofort mit der alten Obstruktionstaktik einsetzen. Der Handelsminister Dr. Baernreuther soll, wie in Wien erzählt wird, seine Demission eingereicht haben. — In Budapest begann am Donnerstag die Schlußverhandlung gegen die Tagelöhner Muzsik, Hartmann und Kovacs wegen angeblicher Verschwörung gegen das Leben des Kaisers Franz Josef. Im Laufe der Verhandlung ergab sich, daß die Angelegenheit in nichts zusammenschrumpft. Die Angeklagten erklärten, sie hätten wohl davon gesprochen, aber nie im Ernst an die Ausführung der That gedacht, hierzu seien sie viel zu feige. Sie hätten niemals in der Nähe der Margarethenbrücke eine Dynamitmine gelegt und könnten überhaupt mit Dynamit garnicht umgehen.

Frankreich. Ueber das voraussichtliche Urtheil des Kassationshofes betreffs der Revision des Dreyfusprozesses werden jetzt ungünstigere Angaben gemacht; man erklärt, der Kassationshof würde ohne weiteres die Annullirung des ersten Urtheils aussprechen, da dafür Gründe zu finden wären; den Auftrag der Aufhebung des gefällten Urtheils hat der oberste Gerichtshof jedoch nicht erhalten, sondern nur den der Beurtheilung, ob die Einleitung der Revision erfolgen darf. Ein Rath des Kassationshofes bezweifelt nun, daß in den Akten die erforderlichen Elemente zu finden sein werden, welche die Revision auf Grund des bestehenden Rechts erfordern.

England. London, 29. September. Nach einer Depesche des „New-York Herald" aus Kingston auf Jamaika haben sich die Mestizen in dem Küstengebiet empört und sich der Grundstücke der Engländer bemächtigt, welche in die Stadt fliehen. Die Regierung trifft Maßregeln, um die Unruhen zu unterdrücken.

Türkei. Konstantinopel, 29. September. Wie verlautet, soll der Sultan geneigt sein, die angeregte Konferenz gegen die Anarchisten zu beschicken und die Anwendung der zu beschließenden Maßregeln auch gegen das jungtürkische und gegen das armenische Comitee zu beantragen.

Aegypten. Die Schätze des geflohenen Khalifen sollen in der Wüste aufgefunden worden sein. Sie sollen einen Werth von 10 Millionen haben. — Das Grab des verstorbenen Mahdi in Omdurman ist von den Briten und Aegyptern geöffnet, der Leichnam in den Nil geworfen und der Kopf nach Kairo gebracht worden. Es soll dadurch eine Wallfahrt nach dem Grabe verhindert werden. — General Kitchener wird Mitte Oktober aus dem Sudan in England zurückerwartet.

Asien. Der Kaiser von China soll den neuesten übereinstimmenden Nachrichten zufolge doch todt sein. In der Politik Chinas tritt dadurch keine Störung ein, da der Nachfolger bereits bestellt ist und die Kaiserin-Regentin einstweilen die Zügel der Regierung in festen Händen hält. Die Berufung der besten Aerzte Chinas nach Peking gilt als Vorbereitung für die Ankündigung des Todes des Kaisers.

Provinzialnachrichten.

— Culm, 28. September. Am 1. Oktober scheidet der Direktor des königlichen Real-Progymnasiums Herr Dabel aus seinem Amte und aus unserer Stadt. — Als vorgestern Herr Pfarrer Kuschel in Sarnau von einem Spaziergange heimkehrte, wurde er plötzlich von Unwohlsein befallen und starb bald darauf infolge eines Herzschlages.

— Briesen, 29. September. Der Kreisphysikus Dr. Hopmann in Briesen nimmt in der Zeit vom 10. bis 22. Oktober an einem medizinischen Kursus in Thorn Theil und wird während dieser Zeit durch den Kreiswundarzt Dr. Curtius in Gollub vertreten.

— Graudenz, 29. September. Eines plötzlichen Todes ist am Mittwoch der 63 Jahre alte Schneidermeister Wüstenei in Graudenz gestorben. W. hatte im Lachmanneum ein warmes Bad genommen; da er längere Zeit im Badezimmer verweilte, ohne etwas von sich hören zu lassen, sah man nach und fand ihn neben der Badewanne todt vor. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

— Elbing, 29. September. Herr Reichsbank-Direktor Bückling tritt am 1. Oktober in den Ruhestand, nachdem er etwa 30 Jahre an der Spitze der hiesigen Reichsbankstelle gestanden. Herr Direktor Bückling trat im Jahre 1850 in den Dienst der damals Königl. Preuß. Bank ein und wurde, nachdem er in Berlin, Stettin und Posen thätig gewesen, von letzterem Orte im Jahre 1858 zuerst interimistisch, alsdann endgiltig als 2. Vorstandsbeamter nach Elbing versetzt. Nachdem er diese Stellung bis 1862 inne gehabt hatte, erfolgte seine Versetzung unter gleichzeitiger Beförderung zum ersten Vorstandsbeamten nach Thorn. Dort blieb er nur 1½ Jahre, um daraufhin in gleicher Eigenschaft wieder nach Elbing zurückversetzt zu werden. Von diesem Zeitpunkt ab hat er bis jetzt ununterbrochen an der Spitze der Elbinger Reichsbankstelle gestanden. — Heute früh Morgens ist in der Wasserstraße die Sperber'sche Bäckerei abgebrannt.

— Elbing, 27. September. Die Schichauwerft in Elbing hat Auftrag erhalten, eine Anzahl älterer Torpedoboote umzubauen und zu modernisiren, insbesondere soll die Fahrgeschwindigkeit der älteren Boote erhöht werden.

— Danzig, 29. September. Die russischen Gäste haben heute früh eine Fahrt nach Zoppot unternommen, um unsere Umgegend kennen zu lernen und sind von dort nach Marienburg zur Besichtigung des dortigen Hochschlosses gefahren. — Herr Sommerfeld vom „Danziger Ruderverein", der „Meisterschaftsruderer von Deutschland", wird am Sonntag in Amsterdam um die Meisterschaft der Niederlande gegen drei bewährte holländische Kämpen starten. — Die Hierherverlegung der von Conradi'schen Schul- und Erziehungsanstalt in Jenkau und deren Erweiterung zu einer Realschule mit Doppelcoeten ist bekanntlich beschlossene Sache. Die ministerielle Genehmigung der Bau-Entwürfe ist hier eingetroffen.

— Cranz, 26. September. Der Besuch unseres Badeortes stieg in diesem Jahre auf 7901 Personen, von denen 4383 aus Königsberg, 1977 aus Ostpreußen, 181 aus Westpreußen, 215 aus Berlin, 730 aus Rußland, 12 aus Oesterreich, 11 aus Afrika, je 4 aus Frankreich und den Niederlanden, 3 aus Amerika und je 2 aus der Schweiz und England stammten. Im verflossenen Jahre betrug der Besuch 8059, im Jahre 1896 nur 6305 und im vorhergehenden Jahre 6842 Personen.

— Braunsberg, 27. September. Durch eigene Unvorsichtigkeit hat der Steinsetzer Steffen von hier auf dem Bahnhofe in Gerdauen seinen Tod gefunden. Er war mit Arbeiten an der neuen Militärrampe beschäftigt und legte sich zur Frühstückspause, da es regnete, unter einen freistehenden Güterwagen, und zwar so unvorsichtig, daß er sich mit dem Oberkörper an die Schiene anlehnte. Während des Rangirens einiger anderer Wagen erhielt der Güterwagen einen Ruck und ging dem Unglücklichen über Oberarm und Brust, sodaß alsbald der Tod eintrat.

— Tilsit, 27. September. Der hiesigen Champagnerfabrik, deren Inhaber Herr Georg Brinkmann ist, ist vom kaiserlichen Hofmarschallamt in Berlin der Auftrag geworden, an die kaiserliche Kellerverwaltung in Rominten eine Kiste Sekt zu senden. Dieser Sekt ist für die kaiserliche Tafel in Rominten bestimmt.

— Aus Ostpreußen, 29. September. Die „O. Pr." schreibt: Der Kaiser ist während seines diesjährigen Jagdaufenthalts in der Rominter Haide bisher ganz außerordentlich vom Jagdglück begünstigt worden. Während in früheren Jahren die Pürschfahrten oft tagelang ohne Ergebniß blieben, scheint diesmal jede Pürsche erfolgreich verlaufen zu sein. Er hat bisher einen Achtzehnender, zwei Vierzehnender, einen Zwölfender und einen Vierundvierzigender erlegt. Als uns gestern die telegraphische Nachricht zuging, daß der Kaiser am Dienstag Abend einen Vierundvierzigender geschossen habe, glaubten wir ein Versehen des Berichterstatters oder des Telegraphisten annehmen zu müssen. Denn die Existenz eines solch starken Hirsches in der Rominter Haide war bisher unbekannt, während die dortigen Förster über ihre Bestände an starken Hirschen trotz der Größe der Haide (90 000 Morgen) ziemlich genau orientirt sind. Einen Vierundzwanzigender konnte man allenfalls annehmen, obwohl auch solche in der Haide äußerst selten sind; wir „korrigirten" daher die Endenzahl. Heute bestätigt es sich nun thatsächlich, daß der Kaiser in einem Belauf der Oberförsterei Nassaven einen Vierundvierzigender geschossen hat, wenn man auch nicht begreift, wie sich ein so starker Hirsch bisher dem Auge der Forstbeamten hat entziehen können — ist er doch, wie wir aus eigener Erfahrung wissen, dort nicht einmal „sagenhaft" gewesen, während es in der Haide an Fabeln über sagenhaft starke Hirsche nicht fehlt. — Die Mittheilungen besagen ferner, daß der Vierundvierzigender „ungerade" war und ein schaufelförmiges Geweih hatte. Eine Endenzahl heißt ungerade, wenn die eine Geweihstange eine Zacke (Ende) mehr hat wie die andere. Der Vierundvierzigender hat in Wirklichkeit also nur 43 Enden, doch rundet der Jäger hier immer „nach oben" ab. Was die Meldung von dem schaufelförmigen Geweih anlangt, so besagt sie, daß der Hirsch aus einer Kreuzung zwischen Damhirsch und Edelhirsch hervorgegangen ist. Als in den 60er Jahren der Hochwildstand der Haide durch märkische Hirsche wieder aufgefrischt wurde, befanden sich unter den letzteren auch einige Damhirsche. Aus der Kreuzung entstanden die sogenannten „Schaufler", wie es auch der Vierundvierzigender ist. Das Geweih ist dem der Elche ähnlich, die beiden Stangen erweitern sich zu Flächen, deren Ränder mit den „Enden" besetzt sind. — Es ist nun keine Frage, daß es sich um eine Monstrosität handelt, deren Geweih nicht normal ausgebildet ist, wobei die vielen Enden durch ungewöhnliche Zertheilung entstanden sind. Auf diesem Wege entstehen selbst Sechsundsechzigender; wirklich regelrechte Enden kommen in einer Zahl von über 20 sehr selten vor. Der Kaiser war natürlich über diese so überaus seltene Jagdbeute sehr erfreut und die Kaiserin hat, wie schon erwähnt, den Hirsch selber mehrere Male photographirt.

— Schulitz, 29. September. An Stelle des zum 1. Oktober von hier nach Hannover gehenden Regierungsbaumeisters Pagenstecher wird der Regierungsbaumeister Bräuer aus Magdeburg hierher zur Strombauverwaltung versetzt.

— Gnesen, 28. September. Beim diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde gab der Büchsenmacher Nakulski hier für den Kaiser den besten Schuß ab. Der Kaiser ist per Telegramm gebeten worden, die Schützenkönigswürde anzunehmen; es ist jetzt ablehnender Bescheid eingegangen. — Bei einem geschlachteten Bullen des hiesigen Fleischermeisters A. Jacob sind lebende Finnen in geringer Anzahl durch den Schlachthof-Thierarzt gefunden worden und mußte das Fleisch beanstandet werden. Es ist dies der erste Fall, daß im hiesigen Schlachthause beim Rinde lebende Finnen entdeckt worden sind.

— Posen, 28. September. Das dem Destillateur Herrn Louis Glaser gehörige Grundstück Schloßstraße Nr. 3, Ecke Friedrichstraße, ist für den Preis von 290 000 Mark an Herrn Josef Levy (in Firma J. Levy u. Co.) verkauft worden.

Lokales.

Thorn, 30. September.

***) [Personalien.] Der Königliche Regierungs-Baumeister Huber in Flatow ist zum Königlichen Kreisbaumeister ernannt und demselben die seither auftragsweise verwaltete Kreisbauinspektorstelle zu Flatow nunmehr endgültig verliehen worden. — Bei ihrem Uebertritt in den Ruhestand bezw. Ausscheiden aus dem Justizdienste ist verliehen worden: dem Sekretär, Kanzleirath Rost bei der Staatsanwaltschaft in Danzig der Rothe Adlerorden vierter Klasse, sowie dem Gerichtsdiener Jarzembowski in Flatow und dem Kanzleigehülfen Karkowski in Culm das Allgemeine Ehrenzeichen.

+ [Personalien in der Garnison.] Roehr, Hauptmann und Komp.-Chef im Fußart.-Regt. Nr. 15, vom 1. Oktober bis Mitte Dezember d. Js. zur Fußartillerie-Schießschule nach Jüterbog kommandirt.

* [Personalien bei der Steuer.] Der Revisions-Inspektor Lauffer, Hauptbahnhof Thorn, tritt mit dem 1. Oktober mit dem Titel Obersteuer-Inspektor in den Ruhestand. Versetzt ist der Steueraufseher Schwarz-Dt. Krone als Revisionsaufseher nach Thorn (Hauptbahnhof.)

□ [Auszeichnung.] Der Kaiser hat dem Bankdirektor Bückling in Elbing (früher eine Zeitlang in Thorn vergl. Provinz.-Nachr.) bei seinem Ausscheiden aus dem Reichsbankdienst den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath verliehen.

□ [Pensionirung.] Herr Lehrer Semrau von der Knabenmittelschule will wegen Kränklichkeit mit dem 31. Dezember d. J. aus dem Schuldienste ausscheiden. Die Schuldeputation hat sein Pensionirungsgesuch bereits genehmigt.

R [Die Postschalter] sind vom 1. Oktober ab während des Winterhalbjahrs des Morgens erst von 8 Uhr ab für das Publikum geöffnet.

* [Die Elektrizität im Hause und in der Werkstatt] war das Thema eines interessanten Vortrages, den Herr Ingenieur Paul Begas vom hiesigen Installationsbureau der Elektrizitäts-Gesellschaft Felix Singer & Co. in Berlin gestern Abend im großen Saale des Schützenhauses hielt, wobei gleichzeitig — unter Benutzung der elektrischen Kraft des Schützenhauses — eine Menge Lampen und andere Apparate vorgeführt wurden. Ein wie großes Interesse dem Gegenstande in allen Kreisen unserer Bürgerschaft entgegengebracht wird, bewies der sehr zahlreiche Besuch des Vortrages: Der große Schützenhaussaal war vollständig mit Zuhörern besetzt. — Der Vortragende, der mit lauter Stimme und in leicht verständlicher Weise sprach, gab zunächst einen Ueberblick über Erzeugung und Wesen der Elektrizität und ging dann ausführlich auf die praktische Verwendung derselben ein. Letztere ist sehr vielseitig. Die Verwendung zur Telegraphie und Telephonie ist allgemein bekannt; dies ist die sog. Schwachstromtechnik. Für uns ist aber jetzt angesichts der Errichtung einer elektrischen Centrale in Thorn besonders die Starkstromtechnik von Interesse: Licht, Chemische Wirkungen, Kraft, Kraftübertragung. Die erste größere Kraftübertragung wurde erst 1891 auf der Elektrizitäts-Ausstellung in Frankfurt a. M. vorgeführt: es war diejenige von Lauffen nach Frankfurt, 175 Kilometer weit. Die Kraft des Wassers wurde in Elektrizität umgewandelt und in feinen Drähten nach Frankfurt hingesandt, und trotz der weiten Entfernung und trotzdem es sich nur erst um einen Versuch handelte, kamen doch schon 75 Prozent der in Lauffen erzeugten elektrischen Kraft in Frankfurt an und wurden dort zu Beleuchtung etc. nutzbar gemacht. In Folge dieses Versuches tauchte alsdann überall, wo größere Wasserkraft vorhanden ist, das Bestreben auf, dieselbe zur Erzeugung von Elektrizität nutzbar zu machen (bekanntlich — wenngleich ohne Resultat — auch bei uns in Thorn, wo die Wasserkraft der Drewenz bei Leibitsch ausgenutzt werden sollte). Das größte Wunder auf diesem Gebiete sehen wir am Niagarafall, der auf 17 Millionen Pferdekräfte geschätzt wird. Von dieser enormen Kraftmenge hat man einen verhältnißmäßig sehr kleinen Theil durch Turbinen in Elektrizität umgewandelt, und alle Nachbarstädte bis auf 100 km. in der Runde beziehen nun hierher ihre elektrische Kraft. Die Sache geht soweit, daß man z. B. Buffalo, eine dieser Städte, die rauchlose Stadt nennt, weil dort kurzweg Alles — Beleuchtung, Heizung, Maschinen, Verkehrsmittel etc. — elektrisch betrieben wird. Die verbreitetste Art der Kraftübertragung ist heute die bei den elektrischen Straßenbahnen. Es handelt sich hier um eine deutsche Idee: Siemens & Halske bauten bei uns die ersten Bahnen dieser Art in Lichterfelde bei Berlin und zwischen Offenbach und Frankfurt; aber erst nachdem vor nunmehr zehn Jahren die praktischen Amerikaner sich dieser Idee bemächtigten und in kurzer Zeit über 6000 elektrische Bahnen bauten, da kam diese Idee auch bei uns mehr und mehr zur praktischen Ausführung. Heute haben wir auch in Deutschland schon in zahlreichen Städten elektrische Straßenbahnen. — Das Prinzip, welches bei den

---

hinunter, lehnte aber die offerirte Cigarre ab. Er keuchte und schwitzte noch vom tollen Laufen.

„Nun sagen Sie mir ums Himmelswillen, bester Sebastian," fuhr der Hausherr fort „was Sie hier treiben. Ich sah Sie herangestürmt kommen, wie eine Windsbraut, und dachte mir gleich, Sie haben Sich verlobt, oder es ist sonst ein Unglück passirt. Ohne triftigen Grund vergeuden Sie doch keinen Tag Ihres Urlaubs in diesem traurigen Neste."

„Wahrhaftig, und ich wollte doch, ich wäre garnicht auf Urlaub gegangen. Durchlaucht wissen doch, daß Benno Auenheim beurlaubt ist."

„Und noch dazu hier in G . . ., aber sehen läßt er sich nicht, und wenn man zu ihm geht, ist er nie zu Hause. Wie es scheint, hat er wieder einmal die Ungnade Seiner Excellenz erregt."

„Sehr ernstlich sogar, so daß es vielleicht für immer zwischen den beiden aus ist. Er war vor acht Tagen in Friedenthal — hab' ihn selbst gesehen — und verlangte von dem General die Einwilligung zu seiner Heirath mit — nun rathen Sie, Durchlaucht!"

„Benno heirathen, dieses Kind? — Der Teufel, spannen Sie mich nicht auf die Folter, Brant! — Wen will er denn?"

„Die Baronin Dortan! Sie erinnern Sich doch?"

Der Prinz sprang auf und starrte sein Gegenüber an, als traute er seinen Ohren nicht.

„Nicht möglich!" stieß er hervor. „Auenheim und diese Frau — das ist wieder einer Ihrer schlechten Witze!"

„Leider die vollste Wahrheit", antwortete Brant so ernst, daß jener nicht mehr zweifeln konnte. „Excellenz wollte natürlich davon nichts wissen, es kam zu harten Worten, zum offenen Bruch. Tags darauf reichte Benno Urlaub ein und zugleich, was kein Mensch erfuhr, den Abschied. Vorgestern schon traf die Genehmigung ein, also ganz außerordentlich schnell, durch direkte Kabinetsordre — wahrscheinlich steckt der General dahinter — und seitdem hat niemand Benno mehr gesehen. In aller Stille hat er seine Pferde und Möbel verkauft, ein paar große Kisten fortgeschickt und ist verschwunden wie einer, der nie mehr wiederkommt. Das ist sein Abschied an mich."

Rauenberg nahm den Brief, welchen der rothe Brant ihm reichte, und las:

„Bester, lieber Georg!

Du wirst mir zürnen, daß ich Dich von meinem Vorhaben nicht in Kenntniß setzte, nicht einmal persönlich von Dir Abschied nehme — ich konnte es nicht; Du würdest mich zu halten versucht haben. Weshalb sollten wir schließlich mit einem Streit auseinandergehen? Denn für mich giebt es kein Zurück mehr. Ich werfe meine Vergangenheit von mir und bin im Begriff, mich weit draußen in der Fremde auf die eigenen Füße zu stellen. Wünsche mir Glück, wie ich es Dir von ganzem Herzen wünsche. Wenn Du es so recht überlegen wirst, kannst Du mir nicht ernstlich zürnen, alter, treuer Freund. Vielleicht hörst Du erst nach Jahren, vielleicht nie mehr von mir. Sollte ich je eines andern Hilfe brauchen, so wende ich mich zuerst an Dich.

Einen Gruß an Frau und Herrn von Rieding und die jungen Damen, welche Dir Dein Lebensglück sicher und friedlich begründen helfen werden, sowie an Durchlaucht Rauenberg, einen letzten Gruß und Freundeskuß für Dich, mein lieber Georg!

In steter Treue Dein
Benno von Auenheim."

(Fortsetzung folgt.)

Straßenbahnen beobachtet wird, ist, daß der elektrische Strom zu seiner Quelle zurückkehren muß, um seine treibende Wirkung auszuüben. Die Hinleitung des Stromes sind die über den Straßen hängenden Leitungsdrähte, während die durch Kupferbügel mit einander verbundenen Schienen die Rückleitung bilden. Der Strom, der hierbei durch den Wagen geführt wird, treibt den elektrischen Motor, der seinerseits dann durch Zahnradübertragung die Räder des Wagens in Bewegung setzt. — In der Thorner Centrale sind nun zwei große Dampfmaschinen von 250 Pferdekräften aufgestellt, welche die elektrischen Maschinen treiben. Im Allgemeinen soll freilich eine dieser Maschinen zu diesem Zwecke genügen, während die zweite zur Reserve bei Betriebsstörungen etc. da ist. Es wird sogar im Laufe des Tages ein Ueberschuß an elektrischer Kraft erzeugt, der in der sogenannten „Unterstation" am Zwinger, wo die Akkumulatoren — 180 große Kisten mit Bleiplatten — aufgestellt sind, angesammelt wird. Redner betont den großen Segen, welchen die Erfindung der Akkumulatoren darstellt, und geht dann zu einer ausführlichen Besprechung der elektrischen Beleuchtung über. Man unterscheidet bekanntlich elektrisches Glühlicht und elektrisches Bogenlicht. Die Anwendung der Glühlampen — in einer luftleer gepumpten und dann zugeschmolzenen Glasbirne wird ein Kohlefaden zum Glühen gebracht — ist sehr groß und weit verbreitet, weil das Glühlicht in jeder Lage gleich gut leuchtet. Eine fünfkerzige Glühlampe die für Flure, Treppen etc. vollständig, ausreicht, kostet in der Stunde noch nicht ganz einen Pfennig, eine 16kerzige, die z. B. für den Schreibtisch als die normale gilt, kostet etwa 3 Pfennige. Die gebräuchlichsten Glühlampen sind zu 5, 10, 16, 25, 32, 50 und 100 Kerzen, die zuletzt genannten natürlich nur da, wo es auf größere Beleuchtungseffekte ankommt. Die Glühlampen sind auch beweglich, zum An- und Abhängen, Umhertragen etc. einzurichten. Weit billiger aber, als das Glühlicht, ist das Bogenlicht, das aber nur da verwendbar ist, wo eine außerordentlich starke Beleuchtung erzielt werden soll. Um aber Bogenlicht wohlfeil benutzen zu können, muß man mindestens zwei Bogenlampen zu je 40 Volt einschalten, die zusammen 800 Kerzen stark sind und in der Stunde etwa 30 Pf. kosten. Das Bogenlicht ist, wenn die Kerzenstärke in Rechnung gezogen wird, 6 bis 7 mal so billig als Glühlicht, aber — wie schon gesagt — nicht überall zu verwenden, da einzelne Bogenlampen nur auf eine Mindeststärke von 300 Kerzen herstellbar sind. — Alsdann führte der Redner noch einige elektrische Apparate fürs Haus vor, wie einen Theekessel- und einen Brennscheerenwärmer, ein Bügeleisen und einen Cigarrenanzünder. Der elektrische Strom wird hier, bei einem Kochapparat z. B. durch eine in Asbest gebettete Neusilberspirale geführt und macht so die Heizplatte heiß. In dem vorgeführten Theekessel wurde das Wasser in kurzer Zeit zum Kochen gebracht. — Der Verbrauch an elektrischer Kraft in den einzelnen Haushalten zu Beleuchtung etc. wird, genau so wie bei Gas- und Wasserverbrauch, durch Elektrizitätsuhren gemessen; der Strom wird um eine Kupferplatte geleitet, welche sich in Folge dessen dreht und ihre drehende Bewegung auf ein Uhrwerk überträgt, das den Verbrauch in Kilo Watt anzeigt. — Des Weiteren berührte Redner noch mit kurzen Worten die Elektromotore und beleuchtete die Vortheile derselben vor Gas- und Benzinmotoren, die namentlich darin beständen, daß nur genau so viel Kraft verbraucht werde, als zu der betr. Arbeit nöthig sei. Auch die Anschaffungskosten seien billiger, ein einpferdiger Elektromotor z. B. koste 550 Mk., während ein solcher Gas oder Benzinmotor das Dopelte koste. Der Preis für Motorelektrizität ist billiger, als derjenige für Beleuchtung etc.; das Kilo Watt kostet hier nur 18 Pf., gegen 60 Pf. bei Beleuchtungs-Elektrizität. — Zum Schluß besprach Redner noch die Sicherungen gegen Feuersgefahr bei elektrischen Leitungen: seine Drähte aus einer Bleilegirung, welche in die kupfernen Leitungsdrähte eingeschaltet werden, und führte ferner die verschiedenen im Gebrauch üblichen Arten der Leitungsverlegung sowie der Schaltvorrichtungen vor. — Die Zuhörer, die den Ausführungen und Experimenten des Redners mit sichtlichem Interesse gefolgt waren, zollten ihm am Ende seines Vortrages lebhaften Beifall.

g [Weihnachtssendungen nach Kiautschou.] Das Kommando der Matrosendivision in Wilhelmshaven theilt mit, daß der am 2. November d. J. von Bremerhaven abgehende Reichspostdampfer „Prinz Heinrich" über Shanghai bis Kiautschou laufen und dort unmittelbar vor den Weihnachtstagen eintreffen wird. Der Norddeutsche Lloyd hat sich bereit erklärt, Weihnachtssendungen in Packeten für die Angehörigen der Besatzungen der Schiffe in Ostasien und von Kiautschou zu ermäßigten Frachtsätzen mitzunehmen. Dieselben sind zunächst an in Kiel und Wilhelmshaven vorgesehene Sammelstellen zu richten, von wo ihre weitere Beförderung veranlaßt wird.

—§ [Für die Stundung der Zölle und indirekten Steuern] hat der preußische Finanzminister verschiedene Erleichterungen eintreten lassen. U. a. wird zuverlässigen Zollpflichtigen, die für den ihnen bewilligten Kredit volle Sicherheit bestellt haben, von den Hauptzoll- und Hauptsteuer-Aemtern gestattet, über sämmtliche im Laufe eines Tages bei derselben Hebestelle für sie als gestundet angeschriebenen Zollbeträge am Schlusse der Dienststunden nur ein Anerkenntniß auszustellen. Die Verabfolgung der zugehörigen Waaren erfolgt in diesen Fällen sofort. Zur besseren Ausnutzung der zu bestellenden Kreditsicherheit wird ferner zuverläßigen Handel- und Gewerbetreibenden, welche Stundung der Abgabe für verschiedene Steuerzweige bei derselben Hebestelle in Anspruch nehmen, auf ihren Antrag und wenn die Voraussetzungen für die Kreditgewährung sonst erfüllt sind, von den Hauptämtern ein gemeinsamer Kredit für diese Steuerzweige in der benöthigten Höhe gegen Sicherheitsbestellung zum vollen Betrage zugestanden.

+ [Coppernicus-Verein.] Die Provinzial-Commission zur Verwaltung der Westpreußischen Provinzial-Museen wird zusammen mit der erweiterten Commission zum Schutze der Denkmäler am Sonnabend, den 1. Oktober in Pelplin eine Sitzung abhalten. Von dem Vorstande des Coppernicus-Vereins sind folgende Anträge angemeldet: 1. daß für die Zukunft eine Tagesordnung zur Besprechung und Beschlußfassung über Denkmalspflege aufgestellt werde nach Befragung der betheiligten Vereine und sonstiger sachverständiger Persönlichkeiten, 2. daß der von der Provinzial-Commission abgelehnte Antrag, auf die Einrichtung von Denkmäler-Archiven in den einzelnen Städten bezw. Kreisen der Provinz hinzuwirken, erneuert werde, 3. daß die städtischen, ländlichen und Militärbehörden durch Vermittelung des Konservators veranlaßt werden, von jeder baulichen Veränderung oder dem Abbruche eines alterthümlichen Bauwerks dem Konservator und zugleich dem nächsten Organe der Kommission Mittheilung behufs bildlicher Fixirung gemacht werde; 4) daß die Kommission ihre Aufmerksamkeit den Holzbauten zuwende. — Als Delegirter des Vereins wird an der Sitzung Herr Semrau theilnehmen.

†† [Besitzwechsel.] Das Grundstück Breitestraße 16, bisher den Jacobsohnschen Erben gehörig, ist für den Preis von 100 000 Mark an Herrn Caspar Danziger verkauft worden.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Konitz, ein Hilfs-Krankenwärter beim städtischen Krankenhause, Gehalt 20 Mark monatlich bei freier Station, Wohnung, und 8 Mark Nebeneinnahme monatlich. — Beim Magistrat zu Löbau (Westpr.), ein 2. Stadtwachtmeister, Gehalt 800 Mark und freie Wohnung oder 50 Mark Wohnungsgeld. — Bei der Kaiserl. Ober-Post-Direktion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Rastenburg, ein Vollziehungsbeamter, Raths- und Kassenbote, der auch als Hilfs-Polizeisergeant zu fungiren und die Kastellan-Geschäfte im Rathhause zu versehen hat, Gehalt 900—1200, Mark freie Wohnung, Heizung und Beleuchtung. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, 2 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt 800—1200 Mark und Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, ein Gehilfe im Einwohner-Meldeamt, Gehalt 900—1200 Mark. — Beim Magistrat zu Inowrazlaw, ein Schulkastellan, Gehalt 540 Mark, sowie freie Wohnung und Heizung im Werthe von 200 Mark. — Beim Kreis-Ausschuß zu Köslin, ein Chaussee-Aufseher, Gehalt 900—1200 Mark. — Beim Magistrat zu Naugard, ein Stadtsekretär, Gehalt 1200—18?0 Mark.

+ [Schwurgericht.] Die Anklage in der zweiten Sache, welche gestern zur Verhandlung kam, richtete sich gegen den Einwohner Vincent Przeziakowski aus Bruchnowo und betraf das Verbrechen des Raubes. Vertheidiger des Angeklagten war Herr Rechtsanwalt Dr. Stein. Der Angeklagte soll den Käthner Josef Ziolkowski aus Bruchnowo am Abend des 27. Dezember 1897 in der Dunkelheit überfallen, mißhandelt und seiner Baarschaft im Betrage von etwa 79 Mk. beraubt haben. Die Geschworenen schöpften aus der gestrigen Beweisaufnahme genügenden Anhalt für die Schuld des Angeklagten Trzeziakowski. Sie billigten, indem sie die Schuldfrage bejahten, dem Angeklagten indeß mildernde Umstände zu. Demgemäß verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 3 Jahren Gefängniß. — Den Gegenstand der Anklage in der auf heute zur Verhandlung anberaumten Sache bildete das Verbrechen des Todtschlags. Angeklagt war das Dienstmädchen Martha Simson aus Sloszewo, welcher zur Last gelegt war, ihr unehelich geborenes Kind eine Woche nach der Geburt getödtet zu haben. Ueber die That ließ sich die Angeklagte selbst wie folgt aus, sie habe in Sloszewo Anfangs Mai d. J. einem Kinde das Leben geschenkt. Sie selbst habe für das Kind nicht sorgen können, da sich dies mit ihrer Stellung nicht vereinbaren ließ. Deshalb habe sie gesucht, das Kind anderweit unterzubringen, was ihr aber nicht gelungen sei. In der Hoffnung, in Strasburg eine Person ausfindig zu machen, welche sich des Kindes annehmen würde, sei sie am 14. Mai in aller Frühe dorthin gegangen. Sie habe den Weg nach Strasburg aber nicht gekannt. Nachdem sie lange Zeit gegangen sei und immer noch nichts von der Stadt bemerkt habe, habe sie angenommen, daß sie sich verirrt hätte. Sie sei der Verzweiflung nahe und vollständig ihrer Sinne beraubt gewesen und habe in diesem Zustande ein Kartoffelfeld auf der Roonsdorfer Feldmark betreten, wo ihr der Gedanke gekommen sei, das Kind aus der Welt zu schaffen. Da das Kind laut geschrien habe, habe sie ihm zunächst ein Jäckchen um den Mund gebunden und es darauf in eine Furche gelegt. Demnächst habe sie dem Kinde mit einem Steine einen Hieb auf den Kopf versetzt und es dann von allen Seiten mit Sand beschüttet, sodaß es vollständig mit Sand bedeckt war. Dann habe sie sich nicht weiter um das Kind bekümmert, sondern sei davongegangen und habe das Kind seinem Schicksale überlassen. Etwa 14 Tage darauf sei das Kind im stark verwesten Zustande von Arbeitern aufgefunden worden. — Die Sachverständigen gaben an, daß das Kind, dessen Magen und Därme bei der Sektion vollständige Leere gezeigt hätten, den Hungertod gestorben sei und daß die Verletzung am Kopfe den Tod nur beschleunigt hätte. Auf eine an die Angeklagte gerichtete Frage gab dieselbe an, daß sie den Lebensunterhalt des Kindes nur mit Thee gefristet habe. Sie selbst habe keine Nahrung gehabt und habe deshalb das Kind nicht nähren können. Der Vertheidiger der Angeklagten, Herr Justizrath Trommer konnte sich bei dem reumüthigen Geständniß der Angeklagten nur darauf beschränken, die Bejahung der Frage nach mildernden Umständen bei den Geschworenen zu befürworten. Diesem Antrage kamen die Geschworenen auch nach. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte darauf zu 1 Jahre Gefängniß.

V [Polizeibericht vom 30. September.] Gefunden: Ein Portemonnaie mit Inhalt am Altstädtischen Markt; ein Trauring in der Seglerstraße, ein gelbmetallenes Armband in der Nähe des Siechenhauses. — Zurückgelassen: Zwei kleine Gesangbücher, ein Regenschirm und eine schwarze Brosche in einem Geschäft; ein Spazierstock im Einwohner-Meldeamt. — Abgeliefert vom Amtsgericht aus einer Strafsache: Eine goldene Damenuhr nebst Kette. — Verhaftet: Zwei Personen.

---

r Mocker, 29. September. [Frauenverein.] Heute Nachmittag 4 Uhr hat die General-Versammlung, an welcher insbesondere die Mitglieder des Vorstandes des hiesigen Frauen-Vereins theilnahmen, einstimmig den Anschluß des hiesigen Frauen-Vereins an den Vaterländischen Frauen-Verein und zwar vom 1. Januar 1899 beschlossen; ferner wurde einstimmig die Einrichtung einer Klein-Kinder-Bewahranstalt vom 1. April 1899 unter der Voraussetzung beschlossen, daß der Vorstand der Gerlach'schen Stiftung ein ihr gehöriges, bis dahin verpachtetes Haus zu dieser Anlage kostenfrei hergiebt. Für diese Klein-Kinder-Bewahranstalt wird eine zweite Diakonissin erbeten werden. — Von anderer Seite wird uns noch geschrieben: Da neben der jetzt in der Gemeinde thätigen noch eine zweite Diakonissin angestellt werden soll, werden allerdings die Ausgaben des Vereins in Zukunft wachsen. Doch ist zu hoffen, daß die Opferwilligkeit der Bewohner unseres Ortes mit freundlicher anderweitiger Unterstützung die neuen Lasten tragen wird, da es sich um ein für das Volksleben so hochnöthiges und segensreiches Werk handelt.

— Aus dem Kreise Thorn, 29. September. Der Oberpräsident hat folgende Herren als Amtsvorsteher bezw. Amtsvorsteher-Stellvertreter auf einen Zeitraum von sechs Jahren wieder ernannt: Als Amtsvorsteher: Bürgermeister Kühnbaum zu Podgorz für den Bezirk Podgorz, Gutsbesitzer Feldtkeller-Kleefelde für den Bezirk Papau, Oekonomierath Wegner-Ostaszewo für den Bezirk Lulkau; als Amtsvorsteher-Stellvertreter: Rittergutsbesitzer Hertell-Zajonskowo für den Bezirk Zelgno, Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki-Nawra für den Bezirk Kunzendorf, Rittergutsbesitzer von Rüdgisch-Rüdigsheim für den Bezirk Birglau, Gutsbesitzer Klug-Ernstrode für den Bezirk Rosenberg.

— Von der russischen Grenze. Wie von vielen russischen Grenzanwohnern übereinstimmend berichtet wird, ist vor Kurzem eine Gouvernements-Verfügung erlassen, wonach Niemand, der schon einmal wegen Schmuggel bestraft ist, eine Grenzkarte mehr erhalten soll. Da nun in Rußland an der Grenze fast jeder zweite Mensch in diesem Falle ist, kann man sich die Folgen dieser Maßregel und die Unzufriedenheit mit derselben denken. Außerdem ist eine natürliche Folge dieser Maßregel, daß noch mehr geschmuggelt werden wird als früher.

Vermischtes.

Zu dem Crossener Eisenbahnunglück wird amtlich noch aus Guben, 29. September, gemeldet: Auf der Strecke Guben-Rothenburg, die gestern ein zweites Geleise in Betrieb nehmen sollte, erfolgte gestern ein Zugzusammenstoß. Ein um 10 Uhr 14 Minuten Vormittags abgelassener Güterzug fuhr auf einen von Rothenburg kommenden Arbeiterzug auf. Das Unglück geschah dadurch, daß der Weichensteller den Güterzug auf dem falschen, linken, Geleise abließ. In Folge Unaufmerksamkeit des Zugführers fuhr der Güterzug vier Kilometer auf dem falschen Geleise bis zum Zusammenstoß. Der Maschinenführer des Arbeiterzuges wurde erheblich, der Zugführer unbedeutend verletzt. Von den Arbeitern des Arbeiterzuges blieben 4 todt, 3 wurden erheblich und 12 leichter verletzt. Der Materialschaden ist groß. Achtzehn Arbeiterwagen und zehn Güterwagen wurden mehr oder weniger zerschmettert. Die Geleise blieben Vormittags gesperrt. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Ein Geleise sollte gestern Abend fahrbar sein.

Vor einem schweren Unfalle wurde am Sonntag der München-Berliner Tagesschnellzug bewahrt. Der preußische Schaffner merkte, als er durch den Speisewagen ging, daß sich dieser Wagen auffallend auf eine Seite neige; er sah von der Plattform aus auf die Räder und fand, daß eine Achse gebrochen sei. Der in Kenntniß gesetzte bayerische Zugführer zog die Nothbremse und der Schnellzug kam bei der Einfahrt in die Station Windisch-Eschenbach zum Stehen. Die Untersuchung ergab, daß der sogenannte Achsstummel des Speisewagens in der Mitte abgebrochen und der Wagen der Entgleisung nahe war. Letztere hätte bei der enormen Zuggeschwindigkeit schwere Folgen haben müssen, so kamen die Passagiere, denen jede Lust an der Fortsetzung ihres Dejeuners vergangen war, mit dem Schrecken und der Zug mit einer halbstündigen Verspätung davon.

Bei dem Herner Grubenunglück sind, wie nunmehr feststeht, 17 Bergleute getödtet, drei schwer und sechs leicht verletzt. Die Leichen sind entsetzlich verstümmelt.

Unter dem Verdacht, ein Attentat auf den König von Rumänien geplant zu haben, ist in Orsowa in Ungarn ein Mann verhaftet worden, der schon früher der dortigen Polizei signalisirt war. Der Verhaftete war im Besitz eines auf den Namen Milos Demetrovics lautenden, vermuthlich falschen Passes; ferner wurden ein Fläschchen mit Gift, ein Dolch und verschiedene andere Waffen bei ihm gefunden.

Neueste Nachrichten

Koburg, 29. September. Der Ministerialassistent Kräußlich wurde wegen Fälschung der Unterschrift des Geh. Staatsrathes von Wittgen auf Gehaltsquittungen verhaftet.

Budapest, 29. September. Die Polizei verhaftete den berüchtigten Juwelendieb Liebermann, der in Budapest, Wien und Berlin Einbrüche verübt hat. Als Hehler wurden 3 Budapester Juweliere verhaftet.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. September um 7 Uhr Morgens: 0,00 Meter. Lufttemperatur: + 12 Grad Cels. Wetter: trübe. Wind: N. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 1. Oktober: Milde, meist heiter, stellenweise Regen. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 8 Min., Untergang 5 Uhr 52 Min.
Mond-Aufg. 5 Uhr 13 Min. Nachm., Unterg. 5 Uhr 28 Min. Vorm.

Berliner telegraphische Schlußkurse.

	30. 9.	29. 9.		30. 9.	29. 9.
Tendenz der Fondsb.	fest	fest	Pos. Pfandb. 3½%	98,80	98,80
Russ. Banknoten.	216,45	216,70	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,15	216,20	Poln. Pfdbr. 4½%	101,—	100,80
Oesterreich. Bankn.	169,95	169,90	Türk. 1% Anleihe C	26,40	24,60
Preuß. Consols 3 pr.	94,10	93,75	Ital. Rente 4%	92,—	92,10
Preuß. Consols 3½ pr.	101,50	101,30	Rum. R. v. 1894 4%	92,20	91,70
Prß Consols 3½% abg	101,30	101,30	Disc. Comm. Antheile	198,—	198,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,40	93,20	Harp. Bergw.-Act.	174,75	175,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,30	101,50	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	89,70	89,25	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	98,70	98,60	New-York	74,½	79,0
			Spiritus 70er loco.	53,40	54,—

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Faschinen-Verkauf in der Kämmereiforst Thorn.

Aus dem Einschlage 1898/99 werden die Kiefern-Faschinen und Buhnenpfähle zum Verkauf gestellt.

Loos	Schutzbezirk		Menge		Sorte
I	Schutzbezirk	Barbarken:	131,00	Hdt.	Altholzfaschinen,
„ II	„	Ollek:	92,00	„	„ „
			45,00	„	Durchforstungsfaschinen,
			80,00	„	Buhnenpfähle,
„ III	„	Guttau:	124,00	„	Altholzfaschinen,
			37,00	„	Durchforstungsfaschinen,
			750,00	„	Buhnenfähle,
„ IV	„	Steinort:	102,00	„	Altholzfaschinen,
			12,00	„	Durchforstungsfaschinen,
			50,00	„	Buhnenpfähle.

Der Verkauf erfolgt öffentlich meistbietend und haben wir hierzu einen Termin auf **Donnerstag, den 6. Oktober 1898, Vormittags 10 Uhr** im Oberförsterdienstzimmer des Rathhauses anberaumt. Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können aber auch vorher im Bureau I eingesehen bezw. abschriftlich gegen Erstattung von 25 Pf. Kopialien bezogen werden. 3789

Thorn, den 29. September 1898.

Der Magistrat.



Todesanzeige.

Am 30. September entschlief sanft mein lieber Vater, unser guter Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der Rentier

Friedrich Zellweyer

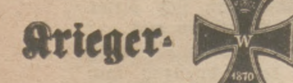
im 78. Lebensjahre.

Dieses zeigen im Namen der Hinterbliebenen an

Thorn, d. 30. September 1898

H. Fucks
und Frau geb. Zellweyer.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2 Oktober, Nachmittags 4 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt. 3911

Krieger-  Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden
Friedrich Zellweyer
tritt der Verein Sonntag, den 2. Oktober, Nachm. $3^1/_2$ Uhr am Brombergerthor an.
Schützenzug mit Patronen.

3910 **Der Vorstand.**

Verkauf v. alt. Lagerstroh.

Donnerstag, 6. Oktober 1898,
Nachm. 2 Uhr im Brückenkopf,
" $2^1/_2$ " " Hangar westlich,
" 4 " " Fort V,
" 5 " " Fort VI.

Freitag, 7. Oktober 1898,
Nachm. 2 Uhr im Hangar östlich,
" $2^1/_2$ " " Kasernement Rudak
" $3^1/_2$ " " Fort VII.

Garnison-Verwaltung Thorn.

Dr. Musehold
wohnt jetzt
Brombergerstr. 82, I.

Geschäftsverlegung.

Am 1. Oktober verlege mein
photograph. Geschäft
in den Neubau
Katharinenstraße 8
gegenüber dem Königl. Gouvernement.

H. Gerdom
Photograph. 3863

Vom 1. Oktober ab befindet sich mein Geschäftszimmer und Wohnung
Katharinenstr. 3
neben der „Thorner Presse".

J. Schnibbe,
Getreide- und Baumaterialien-Engros.

Eröffnet Culmerstr. 8
ein **Special-Handschuh- und Bandagen-Geschäft**
eigener Fabrikation,
sowie recht saubere Handschuhwäscherei.
C. Rausch, Handschuhmacher u. Bandagist.

Achtung.

Feiner deutscher Cognac,
aus reinen **Weintrauben** gebrannt, von mildem **Geschmack** und feinem **Aroma**; von Rekonvaleszenten vielfach zur Stärkung gebraucht. Marke **Supèrieur** 1/1 Liter-Fl à Mk. 2,50. Niederlage für Thorn und Umgegend bei 3816

Oskar Drawert, Thorn.

Italienische
Weintrauben
à 50 Pfg.
S. Simon.

Wer liebt nicht?

eine **zarte, weiße Haut** und einen **rosigen, jugendfrischen Teint?**
Gebrauchen Sie daher nur: **Radebeuler**

Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden vorzüglich gegen **Sommersprossen,** sowie **wohlthätig** u. **verschönernd** auf die **Haut** wirkend. à Stück 50 Pf. bei: 1912

Adolf Leetz und Anders & Co.

Möbl. Wohnung von 2 Zimmern, evtl. Burschengelaß **Schloßstr. 10,** part.

Gustav Elias, Thorn

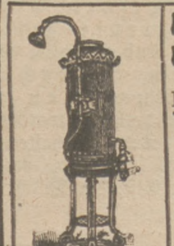
Zur Herbst-Saison.

Deutsche u. engl. Kleiderstoffe
nur prima Qualität.

Tuche, Covercoats, Cheviots
für englische Kleider u. Costümes.

Aparte Coros
für Blousen und Blousenhemden in großen Farbensortiments.

Seidenstoffe zu Braut-Ausstattungen
weiß, schwarz und farbig
in bekannt **vorzüglichen** Qualitäten, geschmackvollster unübertroffener Auswahl zu billigsten, festen Preisen.



Aachener Badeofen
D. R.-P. *Ueber 50000 Oefen im Gebrauch.*
In 5 Minuten ein warmes Bad! ★ **Original**
D. R.-P. Mit neuem Muschelreflector. **Houben's Gasöfen**
J. G. Houben Sohn Carl Aachen.
Prospekte gratis.
Wiederverkäufer an fast allen Plätzen.
Vertreter: **Robert Tilk.**



Das seit **33 Jahren** bestehende
J. Keil'sche Waarenlager
habe ich käuflich erworben und werden die
Restbestände
und **andere Waaren** werktäglich
von 8–1 und 2–9 Uhr
zu spottbilligen Preisen
ausverkauft.

Siegmund Mosse.

Den löblichen Behörden, sowie meiner werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem **1. Oktober cr.** mein
Geschäft und Klempnerwerkstatt
nach
Heiligegeiststrasse No. 8
vis-à-vis dem Königl. Landrathsamt
verlegt habe.

Ich bitte, das mir in so hohem Maaße geschenkte Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen und zeichne

Hochachtungsvoll
H. Patz, Klempnermeister.



LIEBIG Company's
FLEISCH-EXTRACT.

Nur echt, wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* **in blauer Farbe trägt.**
Verleiht allen **Gemüsen, Suppen, Fleischspeisen** etc. kräftigen **Wohlgeschmack.**



Nur die Marke „Pfeilring"
gibt Gewähr für die Aechtheit des
Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Man verlange nur
„Pfeilring" **„Pfeilring" Lanolin-Cream**
und weise Nachahmungen zurück

Die Haupt-Agentur

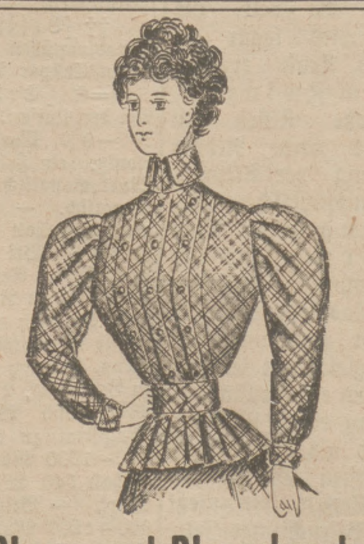
der deutschen Militairdienst-Versicherungs-Anstalt Hannover

für **Thorn und Umgegend** mit **bedeutendem Incasso** soll am 1. Oktober neu besetzt werden, geeignete Bewerber werden gebeten, gefl. Offerten an uns umgehend gelangen zu lassen.

Bromberg, den 27. September 1898.

Die Subdirektion für Posen und Westpreussen
der deutschen Militairdienst-Versicherungs-Anstalt Hannover.
G. L. Wollmershausen. 3873

Gründlichen **Unterricht** in Clavier-, Gesang-, Theorie
F. Char, Musikdir.
Strobandstr. 3, I.



Blusen und Blusenhemden
in ganz neuen Façons
empfiehlt 3909
Gustav Elias



Damenhüte
werden sauber und billig garnirt u. modernisirt bei
Frau E. Kirsch,
Brükenstrasse 4.

---

40 000—50 000 Mk.

werden zur ersten Stelle zu 5% Zinsen auf mein neuerrichtetes Mühlengrundstück, Tischlerei und Sägewerk mit Dampfbetrieb in Schönsee **gesucht.**

Die Anlagen sind bis jetzt mit 64 000 Mk. u. nach Fertigstellung mit 90 000 M. versichert. Agenten verbeten. 3880

Lange, Bauunternehmer
in **Schönsee Westpr.**

3000 u. 5000 Mark

auf sichere Hypothek sofort zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. 3901

---

1 gut erhaltenes Rad
billig zu **verkaufen.** 3890
Mocker, Thornerstr. 26.

Altzink und Zinkabfälle

kauft jedes Quantum und erbittet Offerten
Herrmann Brinckmann,
Königsberg i. Pr.

Kauf- u. Verkauf-Inserate,

sowie sämmtliche Annoncen befördern an die geeignetsten Zeitungen und Zeitschriften zu Originalpreisen ohne Spesenberechnung die allbekannte Annoncen-Expediton von

Haasenstein & Vogler, A.-G.,
3505 **Königsberg i. Pr.**

Erfahr. nücht. Kutscher u 1 tüchtiger Hausknecht
werden per sofort gesucht.
Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik. 3902

Suche einen Lehrling,
wenn möglich polnisch sprechend, zum 1. Oktober cr. **C. A. Guksch.**

Zwei Lehrlinge
verlangt
Th. Nötzel, Glasermeister,
Heiligegeiststraße 6. 3904

Ein Lehrling
findet Stellung bei 3645
Joseph Wollenberg Nachfl.

Ein Lehrling
findet in meinem Barbier- u. Friseurgeschäft gute Lehrstelle. **E. Unrau, Podgorz.**

Ein anständiges, ehrliches
Mädchen,
das auch etwas Nähen versteht, suche für mein Geschäft. 3882
A. Klein, Culmer Chaussee.

---

2 perfekte Köchinnen
von auswärts, welche das Plätten verstehen, aber n. b. christl. höh. Militär- od. Civilbeamt. i. Stllg. zu tret. wünsch., weist nach Miethsfrau **Anna Nowak, Mauerstraße 45.**

Aufwartemädch. gesucht Altstädt. Markt 9, II.

Wilhelmstadt.

In unsern Wohnhäusern auf der Wilhelmstadt sind noch
2 Wohnungen
zum 1. October zu vermiethen.
3242 **Ulmer & Kaun.**

Familienwohnungen
sind zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 16.**

Schützenhaus-Saal.

Sonntag, den 2. Oktober cr:
Nur
einmaliges Gastspiel
eines vorzüglichen
Künstler-Ensembles.

Näheres folgt. 3914

Lulkau.

Zu der **am 2. Oktober cr.** stattfindenden
Erntedankfestfeier,
verbunden mit **TANZ.**
ladet ergebenst ein 3872
F. Heinemann.

Volksgarten.

Heute Sonnabend, 1. Oktober:
Familienkränzchen
im grossen Saale.
Anfang 8 Uhr. Eintritt frei.
Es ladet ergebenst ein **Paul Schulz.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Bäckerstraße 39, II,
1 Zimmer von sofort zu vermiethen.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern u. Zubehör ist v. 1. Oktbr. zu vermiethen. **Brombergerstr. 60,** part

---

Freundliche Wohnung,
4 Zimmer, Veranda u. Garten für 400 Mk. u. eine **kl. Wohnung** f. 150 Mk. zu verm.
Kurth Gärtnerei, Philosophenweg.

Kirchliche Nachrichten.

Am 17. Sonntag n. Trinit., 2. Oktober 1898.
(Erntedankfest.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die dringendsten Nothstände der evang. Landeskirche.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Einsegnung der Konfirmanden der St. Georgen-Gemeinde.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für kirchliche Nothstände.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. $10^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.
Kollekte für die dringendsten Nothstände der evangel. Landeskirche.

Evang luth. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. luth. Kirche in Mocker.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.
Nachmittags 3 Uhr: Gottesdienst. Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. 10 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
(Missionsbericht.)
Vorm. $11^1/_4$ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Nachher Beichte und heil. Abendmahl.
Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für die Nothstände der evangelischen Landeskirche.

Synagogale Nachrichten.

Sonnabend, den 1. Oktober: Vormittags $10^1/_2$ Uhr Predigt, Abendandacht 6 Uhr.
Sonntag, den 2. Oktober: Vorm. $10^1/_2$ Uhr Predigt.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.
Preis-Courant.
(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 29./9. Mark	vom 21./9. Mark.
Weizengries Nr. 1	16,—	16,—
do. " 2	15,—	15,—
Kaiserauszugmehl	16,20	16,20
Weizenmehl 000	15,20	15,20
do. 00 weiß Band	12,80	12,80
do. 00 gelb Band	12,60	12,60
do. 0	8,20	8,20
Weizen-Futtermehl	5,—	5,—
Weizen-Kleie	4,80	4,80
Roggenmehl 0	11,80	11,60
do. 0/I	11,—	10,80
do. I	10,40	10,20
do. II	7,60	7,40
Commis-Mehl	9,60	9,40
Roggen-Schrot	8,80	8,60
Roggen-Kleie	4,80	4,80
Gersten-Graupe Nr. 1	14,50	14,50
do. " 2	13,—	13,—
do. " 3	12,—	12,—
do. " 4	11,—	11,—
do. " 5	10,50	10,50
do. " 6	10,—	10,—
do. grobe	9,50	9,50
Gersten-Grütze Nr. 1	10,—	10,—
do. " 2	9,50	9,50
do. " 3	9,20	9,20
Gersten-Kochmehl	8,50	8,50
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl	4,80	4,80
Buchweizengrütze I	15,—	15,—
do. II	14,60	14,60

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.